

40 % der Kohleförderung werden verstromt

Aus dem Geschäftsbericht 1964 der Bergwerksgesellschaft Walsum

Wie aus dem Geschäftsbericht 1964 der Bergwerksgesellschaft Walsum AG hervorgeht, betrug die Kohlenförderung des Unternehmens im Berichtsjahr 2,65 Millionen t, entsprechend 10 153 Tagestonnen. Jahres- und Tagesförderung erzielten damit die bisher höchsten Werte. So konnte der in den letzten Jahren beschrittene Weg, zur Steigerung der Wirtschaftlichkeit die Kapazität maximal auszunutzen, fortgesetzt werden. Gegen Ende des Geschäftsjahres verschlechterte sich jedoch die Absatzlage derart, daß die erhöhte Förderung nicht restlos verkauft werden konnte. Es mußten deshalb 49 000 t Kohle auf Halde genommen werden. Der Haldenbestand stieg somit 1964 von 85 700 t auf 134 700 t an. Die Fördersteigerung um 22 000 Jahrestonnen gegenüber dem Vorjahr wurde erzielt, obwohl sich die Zahl der verfahrenen Schichten unter Tage um mehr als 20 000 verringerte. Die Erhöhung der Förderung bei gleichzeitigem Rückgang der Schichten findet ihren sichtbaren Ausdruck in der von 3023 kg im Vorjahr auf 3113 kg in 1964 gestiegenen Leistung je Mann und Schicht unter Tage. Mit dieser Schichtleistung zählt die Bergwerksgesellschaft Walsum zur Spitzengruppe des Ruhrbergbaus. Die Förderung kam im Berichtsjahr zu 100 % aus vollmechanisierten Abbaubetrieben. Die durchschnittliche Betriebspunktförderung lag bei 732 t/Tag; der fördertägliche Abbaufortschritt konnte von 164 cm im Vorjahr auf 193 cm in 1964 gesteigert werden. 73 % der Kohlenförderung kamen aus Blasversatzbetrieben, 27 % aus Bruchbaustreben. Der hohe Anteil an Vollversatzbetrieben ist begründet in den strengen behördlichen Auflagen zum Schutz des Rheins und seines Hochwasserabflußgebietes.

Im Untertagebetrieb wurde für den Aufschluß der 5. Sohle mit dem Abteufen eines Blindschachtes von der 3. und 5. Sohle begonnen. Diese Arbeiten erstrecken sich über mehrere Jahre und werden auch im laufenden Jahr planmäßig fortgesetzt. Im Bereich des Grubenbetriebes über Tage wurde im Berichtsjahr der Ausbau der Stückkohlenaufbereitung in Angriff genommen mit dem Ziel eines weitgehenden Ersatzes der manuellen Lesebandarbeit durch mechanisierte Aufbereitung der Stückkohle. Diese Anlage, von der die Gesellschaft eine fühlbare Senkung der Aufbereitungskosten erwartet, soll in der zweiten Hälfte 1965 in Betrieb genommen werden.

Die höhere Förderung, die bessere Schichtleistung und die günstigeren Kohlenerlöse wirkten sich positiv auf das Betriebsergebnis des Grubenbetriebes aus. Diese das Ergebnis verbessernden Einflüsse wurden jedoch durch die tariflichen Lohnerhöhungen und die im Laufe des Jahres 1964 nicht unerheblichen Preissteigerungen für Materialien sowie durch die Kosten, die durch das Aufhalten der Kohle entstanden sind, weitgehend wieder aufgezehrt. Der für 1965 sich schon heute abzeichnende weitere Rückgang des Absatzes, der die Gesellschaft zwingt, die Förderung zurückzusetzen, um die Halden nicht ins Uferlose wachsen zu lassen, sowie die gegenwärtige Preissteigerung auf dem Materialsektor lassen selbst unter Berücksichtigung einer weiteren Steigerung der Schichtleistung keinen Platz für eine Zunahme der Lohnkosten. So wird die am 1. Januar 1965 eingetretene tarifliche Lohnerhöhung, die durch eine gleichzeitig vorgenommene Kohlenpreiserhöhung nicht gedeckt ist, das Ergebnis zusätzlich belasten.

Neben der Energieversorgung der eigenen Betriebe der Gesellschaft dient die im Kraftwerk gegenwärtig installierte Leistung von 495 000 kW in erster Linie der Stromabgabe an Fremde. Wie im Vorjahr wurden rd. 2,1 Milliarden kWh erzeugt. Nach Abzug des eigenen Verbrauchs der Gesellschaft konnten hiervon 1,8 Md. kWh oder 86,8 % der Erzeugung in das öffentliche Versorgungsnetz eingespeist werden. Der Kohlenverbrauch des Kraftwerks stellt sich im Berichtsjahr auf 974 000 t, so daß knapp 40 % der Kohlenförderung der Gesellschaft über die Verstromung veredelt werden konnten.

Obwohl die Strompreise lediglich die Kosten decken und eine Gewinnerzielung daher ausschließen, ist der Bergbau dennoch an der Verstromung der Kohle sehr interessiert, weil es ihm im wesentlichen darum geht, über die Stromverträge den Kohlenabsatz auf lange Sicht in einem fest umrissenen Umfang zu sichern. Die Verstromung der Kohle in eigenen bzw. fremden Kraftwerken wird in Zukunft in noch stärkerem Maße als bisher eine der entscheidenden Existenzgrundlagen des Steinkohlenbergbaus sein.

